

Harald Haarmann

Tschagataisch

1. Sprache und ihre Sprecher

Das Tschagataische war die Hochsprache der islamisierten Turkvölker in Zentralasien (d. h. der Usbeken, Kasachen, Kirgisen, Uiguren u. a.), und es diente als Schriftsprache auch den in Europa ansässigen Turkvölkern, die zum Machtbereich der Goldenen Horde gehörten (also der Kasantataren, Krimtataren, Baschkiren u. a.). Als Bildungssprache hatte es bei den Muslimen türkischer Abstammung ähnliche Bedeutung wie das Lateinische für die Völker Westeuropas. Der Name der Sprache ist mit einem der Söhne Dschingis Khans assoziiert, der Tschagatai hieß und in dessen Machtbereich das Tschagataische zuerst verwendet wurde.

In sprachhistorischer Hinsicht repräsentiert das Tschagataische das mitteltürkische Stadium, und es setzt entwicklungsmäßig das Alttürkische fort. Typisch für die tschagataische Lautentwicklung ist der Wandel von alttürk. *ä* zu *i* in der ersten Silbe eines Worts (vgl. alttürk. *käl-* „kommen“ : tschagat. *kil-* „kommen“), der Wandel von *β* zu *v* (vgl. alttürk. *äβ* „Haus“ : tschagat. *iv* „Haus“) sowie der Verlust des sog. pronominalen *n* (vgl. alttürk. *äβ-in-dä* „in seinem Haus“ : tschagat. *iv-i-dä* „in seinem Haus“). Andere, ebenfalls ausgestorbene mitteltürkische Sprachen Europas sind das Wolgabulgarische und das Kumanische.

In der historischen Schriftkultur bei den türkischen Muslimen im Osten Europas tritt dem modernen Betrachter eine minutiöse Funktionenteilung zweier sprachlicher Medien entgegen. Das Arabische als Sakralsprache des Islam war allein auf den rituellen Bereich sowie auf die religiöse Literatur beschränkt. Das Tschagataische, das mit den lokalen Varianten des gesprochenen Türkisch verwandt und damit den Sprechern vertrauter war als das nicht verwandte Arabisch, diente zur Aufzeichnung von Texten, die thematisch nicht religiös gebunden waren. Hierzu gehörten Reiseberichte, Themen der einheimisch-türkischen Literatur (Epik) und Sachprosa.

2. Schrifttum

Das Tschagataische wurde seit dem 15. Jh. geschrieben. Bei den Kasantataren war es bis ins 19. Jh. in Gebrauch. Danach wurde das Tschagataische von der tatarischen Schriftsprache verdrängt. Blütezeit der tschagataischen Literatur sind das 15. und 16. Jh. In jener Zeit entstanden die Werke von Ali Shir Navai (1441–1501) und das *Baburname*, das von Kaiser Babur (reg. 1494–1530) verfasst wurde. Babur – ein Nachkomme von Dschingis Khan (gest. 1227) und Timur Lenk (gest. 1405) – begründete das Mogulenreich in Indien.

3. Literatur

Eckmann J. 1966: *Chagatay manual*. Bloomington.

Johanson L., Csató É. (Hg.) 1998: *The Turkic languages*. London.